

INHALT

Prolog	9
Kapitel 1	
Wir stehen vor einer Bewährungsprobe	21
Kapitel 2	
Der Weg aus der Angst: Mut	43
Kapitel 3	
Zögern. Zaudern. Zagen. Warum?.....	79
Kapitel 4	
Die Hoffnung: Was wir alles schaffen können	97
Kapitel 5	
Jetzt sind wir dran: Ohne Mitmacher geht es nicht..	113
Kapitel 6	
Endlich angekommen in der Realität.....	129
Kapitel 7	
Epilog: Mit ganzem Willen	147

*

Kurzum: Die Jugend, die Mitte, die Pragmatischen und dem Grundgesetz Verpflichteten, die Demokraten in unserem Land sind gefragt und gefordert, wollen sie nicht den Radikalen das Feld überlassen. Die Menschen in unserem Land spüren: Demokratie gibt es nicht zum Nulltarif. Das Dreivierteljahrhundert Freiheit, Frieden und Stabilität, das uns unser Grundgesetz beschert hat,

besitzt eine Kehrseite. Es hat uns weniger achtsam gemacht. Jüngere Menschen genießen Wohlstand, Freizügigkeit, Bildungschancen und vor allem eine friedliche Gesellschaft. Was sie nicht wissen: Das ist nicht selbstverständlich. Das freie Europa, unser Deutschland, ist, betrachtet man das im Weltmaßstab, eine Insel der Glückseligen. Wer sie weiterhin mit ihren Vorzügen genießen will, sollte spätestens jetzt aufwachen. Und zupacken.

*

Es gibt Zeichen der Hoffnung. Das Engagement auf den Straßen unseres Landes nach der Enthüllung kruder „Remigrationspläne“ auf dem skandalösen Treffen der AfD und der völkischen Extremisten in Potsdam macht Mut. Hunderttausende, ja, Millionen Menschen gingen friedlich auf die Straße, um ihre Unterstützung der freiheitlichen Demokratie, der Toleranz und der Menschenrechte kundzutun. Mit flotten Plakaten vertraten sie einfallsreich ihre Positionen: „Hass macht hässlich!“ oder „Remigriert die AfD!“ – zeigten diese Menschen klare Kante. Das bedeutet für mich: Endlich, ja endlich steht sie auf: die schweigende Mehrheit, die bislang so stumme Masse aufrechter Demokraten. Aber wir dürfen nicht vergessen:

Wir brauchen in diesem Land noch mehr Zupacken. Denn nach wie vor, so zeigen die Umfragen, liebäugelt jeder fünfte Wahlberechtigte mit den menschenverachtenden Rezepten der Radikalen.

Aus soziologischen Forschungen wissen wir, dass es in jeder Gesellschaft Europas eine Gruppe von Menschen gibt, die ein geschlossen rechtsextremes Weltbild haben. Dazu gehören der Hass auf Ausländer, Fremdenfurcht, rassistische Überlegenheitsfantasien, autoritäres bis gewalttätiges Gebaren – und die Unterdrückung Andersdenkender. Etwa 15 Prozent der Bevölkerung, so lassen Studien erahnen, finden sich auch in den Ländern, die freiheitliche Demokratien sind. Wer mit solchen Tendenzen flirtet, sollte wissen, auf welchen Ungeist er sich einlässt. Doch das Wissen, so meine Befürchtung, führt nicht zur Einsicht eines Besseren. Als Wissenschaftlerin wie als Politikerin weiß ich: Mit rationalen Erwägungen sind solche Wahlentscheidungen nicht zu erklären.

Und deshalb nutzt auch die alleinig rationale Argumentation wenig, denn Diskussionen mit AfD-Anhängern scheinen faktisch nicht möglich. Zu einer Diskussion gehören Fakten wie auch Einschätzungen und daraus resultierende Meinungen. Alle drei sollten als solche gekennzeichnet sein. Doch beginnt die Schwierigkeit

in den meisten Diskussionen schon darin, dass demokratischen Positionen die Allzweckwaffe „Lügenpresse“ entgegengeschleudert wird. Es gehört zum Instrumentarium des Totalitarismus, nur eine Meinung gelten zu lassen – und jede andere als abweichend, falsch und unzutreffend zu brandmarken. Wenn aber statt der jahrtausendealten Tradition des Diskurses auf Augenhöhe, gebildet aus nachprüfbaren Fakten und aus These und Antithese Hassgebrüll das Gespräch ersetzt, ist die Kraft des Wortes erschöpft. Nichts geht mehr.

Wie kann es sein, dass unsere Gesprächskultur in unserem Land so verroht worden ist? Tatsache ist, dass letztlich die Wiedervereinigung und ihre schweren Folgen für die Bürger der ehemaligen DDR einen wichtigen Grund für die Verschärfung unseres politischen Diskurses darstellt.

Die 17 Millionen Menschen in den neuen Bundesländern wurden überrollt von Veränderung des gesamten Lebens, vom Verlust aller als selbstverständlich geglaubten Werte und Normen. Und von den Abwicklungsexzessen der Treuhand. Die Einheitsgesellschaft zerbrach. Wer konnte, floh aus den nunmehr als Ghettos empfundenen Neubaugebieten der Platte – obwohl er ein Jahrzehnt zuvor noch stolz darauf gewesen war, in eine moder-

ne Wohnung einzuziehen, bei der der Betriebsschlosser Wand an Wand mit dem Betriebsdirektor wohnte. Die deutsche Einheit ließ die Einheitsgesellschaft der DDR zerbrechen.

Und viele Lebensentwürfe dazu. Verloren ging dabei die Achtung vor dem Erreichten, die Hoffnung, das, was man geschaffen hatte, besitze vor der Geschichte einen Wert. Die Hoffnung trog für die meisten. Nichts blieb.

Soziologen sehen in der brisanten Mischung von nicht erlernter Demokratie auf der einen und den tiefen persönlichen Verunsicherungen und Verletzungen sowie dem Unterlegenheitsgefühl gegenüber dem großen Bruder im Westen auf der anderen Seite einen der Hauptgründe für die teilweise politische Entfremdung zwischen Ost und West. Die AfD diente sich in dieser Situation als autoritäre Partei, als genuiner Partner für den Ost-Bürger an – kannte man doch hier kaum Ausländer und ihre für die Menschen fremden Lebenswelten. Der Ordnungsfanatismus, die Ablehnung von Ausländern, Parolen wie „Deutschland den Deutschen“ wirkten wohlfeil und mit hoher Treffsicherheit.

*

Wir sehen: Gegen eine solche Gefühlslage ist nicht gut rational zu argumentieren. Was ich aber von einer nach wie vor zögerlichen Politik verlange, ist: endlich zupackend zu handeln. Endlich den politischen Schwurbeleiern einer rechtsradikalen Partei mit Fakten zu begegnen. Dazu gehört, dass die AfD-Fantastereien von einem Austritt aus der EU Deutschlands auf den Export ausgerichtete Wirtschaft mit einer solchen Wucht ökonomisch treffen würden, dass mindestens ein Drittel aller Arbeitsplätze schlagartig verloren gehen würden. Dazu gehört, dass die unsäglichen „Remigrations“-Fantasien, würden sie umgesetzt, Deutschland schlagartig in den Lockdown führen würden: keine Ärzte, die die Menschen behandeln, keine Pflegekräfte, die unsere alten Menschen betreuen, keinen Müllwerker mehr, der die Tonne leert, keine Forschergruppe mehr, die Deutschland als Zukunftsland bereichert. Frage: Wollen wir das?

Es gehört zur Wahrheit, dass man AfD-Anhängern in Ost und West die Augen mit Fakten öffnen muss. Das wir die Fake-News-Debatte endlich für alle Menschen verständlich aufrollen müssen. Warum gibt es keine 30-Sekunden-Rubrik am Ende jeder Tagesschau – am besten vor der Wetterkarte! – in der eine „Falschmeldung des Tages“ aus dem Internet benannt, ihre Quelle recher-

chiert und der tatsächliche Wahrheitsgehalt der Meldung aufgeklärt wird? Würde da nicht sogar auch die Zeitung mit den großen Schlagzeilen mitmachen – es wäre großartig!

Wir alle sind gefordert. Unerlässlich ist es, persönlich Stellung zu beziehen. Nicht stumm zu bleiben, wenn am Stammtisch, im Sportverein oder in der Familie rechtsradikale Sprüche geklopft werden und falsche Behauptungen über Menschen, die aus der Fremde zu uns kommen, kolportiert werden.

Das ist anstrengend, ich weiß. Aber es ist eines der wichtigsten Dinge, die wir tun müssen, wenn wir unsere Freiheit verteidigen wollen. Wir müssen zupacken.

Fangen wir damit gleich heute an.